

SÜDKURIER

30.10.2014 | von Hanspeter Walter

ÜBERLINGEN

Wüstenrot-Geschäftsführer Kurz besucht Galerie Fähnle

Überlingen - 3000 Euro für die Sanierung dreier lädiertes Gemälde von Hans Fähnle hat die Wüstenrot-Stiftung recht schnell zugesagt, als Restauratorin Barbara Lorenzer sich an den potenziellen Sponsor gewandt hatte. Wüstenrot-Geschäftsführer Philip Kurz besuchte jetzt die Galerie in der Goldbacher Straße.



Als perfekte Verbindung bezeichnete Philip Kurz, Geschäftsführer der Wüstenrot-Stiftung (Mitte) das Engagement des Fördervereins der Galerie Fähnle und die Unterstützung der Kommune. Die Stiftung hatte 3000 Euro für die Restaurierung von Gemälden Hans Fähnles gespendet. Von links: Restauratorin Barbara Lorenzer, Philip Kurz, Hannes Ingerfurth, Bernadette Siemensmeyer (beide vom Förderverein), Michael Brunner (Kulturamt) und Oberbürgermeisterin Sabine Becker. Bild: Walter

Autor **Hanspeter Walter**

Von der Last zur Lust scheint sich auch aus Sicht der Stadt die Balance bei der Galerie Fähnle in der Goldbacher Straße langsam zu verschieben. Nach dem mehrjährigen Engagement des Fördervereins, der großen Ausstellung im „Faulen Pelz“, mehreren Bilderschauen und Rahmenveranstaltungen im Kulturdenkmal selbst kommt auch bei der Stadt etwas Freude auf über das anfangs eher unbequeme Vermächtnis. So zeigten Oberbürgermeisterin Sabine Becker und Kulturamtsleiter Michael Brunner jetzt Flagge, als Philip Kurz von der Wüstenrot-Stiftung den Standort kennenlernen wollte. 3000 Euro für die Sanierung dreier lädiertes Gemälde hatte die Stiftung recht schnell zugesagt, als Restauratorin Barbara Lorenzer sich an den potenziellen Sponsor gewandt hatte.

Gemeinsam mit den Vorsitzenden des Fördervereins, Bernadette Siemensmeyer und Hannes Ingerfurth, vermittelte sie dem interessierten Philip Kurz einen Eindruck vom Schaffen des Künstlers und dessen Umfelds.

Das Ateliergebäude habe schon einen überraschenden Auftritt, wenn man durch den alten Hohlweg in der unteren Goldbacher Straße gefahren sei und dann hier den Hang hinaufblicke, räumte Philip Kurz ein. „Das ist schon ein ganz cooler Ort hier.“ Oben fragte sich der Vorsitzende der Wüstenrot-Stiftung schließlich: „Da baut einer ein Gebäude in bester Seesichtlage und es gibt kein einziges Fenster.“ Für eine Ausstellung brauche es schließlich auch Wände, hielt Hannes Ingerfurth schnell entgegen. Die werden derzeit für die aktuelle Ausstellung mit Landschaftsmotiven von Fähnle genutzt, die am kommenden Sonntag, 2. November, zum letzten Mal geöffnet ist.

Die Vorgeschichte und die Erweckung der Kunst aus dem Dornröschenschlaf schilderte Bernadette Siemensmeyer vor einem Rundgang durch die Bilderschau. „Allein wäre die Stadt mit dieser Aufgabe überfordert“, räumte Oberbürgermeisterin Sabine Becker ein. „Durch den Förderverein haben wir eine große Unterstützung. Wir sind froh, dass sie das machen.“

„Was hat der denn hier für Farben verwendet?“ zeigte sich Philip Kurz regelrecht verwundert ob der teilweise fast fingerdicken Schichten auf den Bildern. Ja, Hans Fähnle habe sich seine Farben immer selbst nach eigenem Gutdünken und fast nach Belieben gemischt, bestätigte Restauratorin Barbara Lorenzer die Beobachtung des Gastes von der Wüstenrot-Stiftung. Gerade das mache aber eine Konservierung und Restaurierung vieler Gemälde sehr schwierig, sagte Lorenzer. Von Bild zu Bild müssten die Zusammensetzung genau geprüft werden, um die richtigen Maßnahmen treffen zu können und dem Maler und seinem Werk auch gerecht werden zu können. Drei Bilder, darunter ein düsteres Selbstbildnis aus den späten Jahren, hatte Lorenzer mit den Fördermitteln zumindest weitgehend konservieren können.

Damit traf sie zugleich ein ganz wichtiges Anliegen, das die Wüstenrot-Stiftung in einem Bündnis mit namhaften anderen unter dem Schlagwort „Kunst auf Lager“ vertritt. So wie in der Galerie Fähnle viele Kunstwerke vor sich hin schlummerten und dem Verfall anheim gegeben waren, so ergehe es auch anderen, bei denen es gar nicht sein müsste, betonte Philip Kurz. Ja, es gebe Museen, die investierten enorme Mittel in aufwändige Ausstellungen mit externen Arbeiten, während die eigenen Gemälde im Keller oder Depot bisweilen unbeachtet vor sich hinsiechten. Diese wenigstens fachmännisch zu konservieren für die jetzige und die Nachwelt, nannte Kurz als Ziel dieses gewichtigen Bündnisses, dem unter anderem auch die Reemtsma- und die Zeit-Stiftung angehören. „So ein Projekt funktioniert immer da, wo ein paar Menschen Engagement zeigen“, betont Kurz. „Wenn dann noch eine Kommune dazu kommt, die das anschiebt, die das lobt und unterstützt, dann ist das eine ganz perfekte Sache, wo vielleicht nicht nur wir mithelfen.“

Kunst auf Lager

„Kunst auf Lager“ ist der Titel eines „Bündnisses zur Erschließung und Sicherung von Museumsdepots“. Während die Besucher durch große Sonderschauen und repräsentative Ausstellungssäle der Museen strömen, betonen die beteiligten Stiftungen, lagerten zwischen 40 und 90 Prozent der Bestände öffentlicher Sammlungen verborgen in Kellern und Depots.

Die dort herrschenden Voraussetzungen seien nicht immer geeignet, um wertvolles Kulturgut für die Zukunft zu bewahren. „Kunst auf Lager“ möchte daher Aufmerksamkeit für die drängenden und zukunftsweisenden Herausforderungen des Kulturerhalts schaffen. Dafür ist das Bündnis an möglichst vielen Mitstreitern gelegen.. Durch gezielte Förderungen möchte „Kunst auf Lager“ zur Erschließung, Erforschung und Sicherung ausgewählter Werke und Objekte beitragen. Denn was wäre ein Museum ohne seine Sammlung? Angesprochen sind Kunstmuseen ebenso wie Heimat- und volkskundliche, naturwissenschaftliche und technische Museen.(hpw)

Informationen im Internet: www.kunst-auf-lager.de